

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 1 Mk. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 73.

Altenstaig, Samstag den 24. Juni.

1882.

Erlebigt: Die Schulstelle in Oberenzthal, Bez. Nagold, mit einem Einkommen von 942 M. 36 S. nebst freier Wohnung.

### Die Botschafterkonferenz wegen Egypten.

Daß durch das enge Zusammengehen Deutschlands und Oesterreichs ein fester Kernpunkt für den europäischen Frieden geschaffen worden ist, zeigt sich bei jedem Anlaß. Abenteuerliche Politik, wie sie in Frankreich unter Gambetta begonnen, dilettantenhaftes Auftreten, wie England unter Gladstones Führung bei vielen internationalen Fragen zeigt, und das kulturfeindliche Säbelgerassel Rußlands — nichts führt in Wirklichkeit die Ruhe und die „guten Beziehungen“ der Mächte untereinander, denn Zentral-Europa — Deutschland und Oesterreich — ist in dem Bestreben einig, das ganze schwere Gewicht seines politischen Einflusses zu Gunsten des Friedens in die Waagschale zu legen.

Die Westmächte arbeiten sich damit ab, Egypten in Ruhe und Raison zurückzusetzen; das einfachste Mittel dazu, ihre Hände ganz von dem Pharaonenlande wegzuthun, verschmähen sie und geben als Grund an, daß sie an Egypten zu lebhaft interessiert seien, daß zu viele Kapitalien ihrer Staatsangehörigen in jenem Lande stecken. Sie verschweigen, daß ihr Interesse noch etwas weiter geht, daß Frankreich auf England und England auf Frankreich wegen des wechselseitigen Einflusses auf Egypten eifersüchtig sind, daß sie, die ausgesprochenen Mächte im „besten Einverständnis“ die ägyptische Frage behandeln, im Grunde genommen eben dieser Frage wegen Todfeinde sind.

Nachdem sie nun alle Mittel erschöpft haben, um sich gegenseitig zu überlisten, nachdem sie dadurch beide um ein gut Theil ihres bereits gehaltenen Einflusses in Egypten gekommen sind, — nachdem die Ägypter Angesichts der englisch-französischen Flotte und unbekümmert um dieselbe ein Blutbad unter den Europäern in Katro angerichtet hatten — greifen die rathlosen Westmächte ihre ältere Idee wieder auf, die ägyptische Frage durch eine Botschafterkonferenz regeln zu lassen, wie dies bezüglich der türkisch-griechischen Grenzstreitigkeit der Fall war.

Die deutsche Reichsregierung kann dazu nicht Nein sagen, wenn sie sich nicht dem Hass der Westmächte aussetzen will; sie hat aber auch nicht freudigen Herzens Ja gesagt. Egypten ist das einzige Land an der Nordküste Afrikas, das die Franzosen und Engländer noch nicht vollständig in der „Mache“ haben. Die Konferenz soll aber doch offenbar nach Absicht der Westmächte dazu beitragen, diesen Zweck zu erreichen. Nun hat aber Deutschland auch ein Interesse an dem schwarzen Erdtheil und seinen kolossalen Naturschätzen. Wie viel Mittel verwendet nicht Deutschland für die Erforschung und Erschließung Afrikas! Und sollen denn bloß immer die Engländer und Franzosen die Handelsvorteile dieser Forschungsreisen genießen? Soll denn Deutschland ruhig zusehen, wie auch der einzige freie Zugang, den Europa in Nordafrika noch hat, ebenfalls den Franzosen und Engländern ausgeliefert werde? Das kann man Deutschland nicht gut zumuthen und daraus erklärt sich auch das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Reichsregierung und der Pforte; Deutschland unterstützt die türkische Oberhoheit in Egypten.

Die Botschafterkonferenz sollte am Donnerstag (22.) in Konstantinopel zusammentreten; ob die Pforte daran theilnimmt, ist sehr zweifelhaft. Soviel aber darf als sicher betrachtet

werden, daß die Konferenz den Ansprüchen Frankreichs und Englands nicht genügen wird. Deutschland und Oesterreich stehen zusammen; Italien wird sich ihnen anschließen, theils aus Eifersucht gegen Frankreich theils als Revanche für Tunis. Auch Rußland würde nicht ungern sehen, wenn der Schwerpunkt der Türkei aus Europa hinausverlegt wird.

Die Botschafterkonferenz wird daher sowohl die deutschen und österreichischen Interessen wahren, als auch die anmaßliche Politik der Westmächte in die gebührenden Schranken zurückzwingen.

### Tagespolitik.

Der „Pr. St.-Anz.“ schreibt: S. Maj. der Kaiser interessiert sich lebhaft für die nothwendigen gesetzlichen Vorarbeiten zur Minderung des Steuerdrucks. Um das Maß des Drucks und die Bedürfnisfrage klarzustellen und neues, authentisches Material für die Abhilfe zu beschaffen, ordnete ein Erlaß des Königs an das Staatsministerium an, daß dem König von jetzt ab jeden Monat eine Uebersicht über Zahl und Vertheilung von Zwangsvollstreckungen vorgelegt werde, welche auf dem Gebiete der Staatssteuern, der kommunalen Zuschläge dazu und der Vertreibung des Schulgeldes stattgefunden haben.

Als Grund, warum der preussische Finanzminister Bitter seine Demission eingereicht hat, wird angegeben, der Reichskanzler habe in einem an ihn gerichteten Schreiben Beschwerde darüber geführt, daß er in seiner Stellung als Finanzminister bei den langen Beratungen des Reichstags über das Tabaksmonopol nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen habe, um die Stellung der Regierungen zu verteidigen.

Das deutsche Uebungs-Panzergeschwader soll in den nächsten Tagen genaue Untersuchungen über alle maritimen Verhältnisse an den ostpreussischen Küsten anstellen. Es ist aber allen Schiffen aufs Strengste verboten, in die russischen Küstengewässer zu kommen, und befohlen, alles zu vermeiden, was sie irgendwie mit den russischen Land- und Seebehörden in die mindeste unangenehme Berührung bringen könnte.

Sowohl auf der Kieler wie auf der Wilhelmshavener Kriegswerft wird gegenwärtig auf das Angestrengteste gearbeitet, um das dort befindliche Flottenmaterial in thunlichst kurzer Zeit fertig zu stellen. Man meint, die Reichsregierung wolle in Anbetracht der ägyptischen Verwickelungen auf alle Fälle gerüstet sein.

Der Bundesrath hat dem sächsischen Antrage auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig auf ein Jahr (bis zum 27. Juni 1883) zugestimmt.

Die „Nat.-Ztg.“ theilt über den Landesverrath des Deckoffiziers Meiling noch folgendes mit: Derselbe ist 1865 in die Marine getreten, wurde 1877 Obersteuermann und war zuletzt in die kaiserliche Admiralität kommandirt, wo er eine Wohnung in der Nähe der Admiralität bezog. Meiling befand sich früher in Petersburg, um die russische Sprache zu erlernen. Die Altenstücke, welche er in die russischen Hände geliefert, beziehen sich zum größeren Theil auf die Küstenverteidigung und das Torpedowesen. Die Summe, welche Meiling erhalten, wird von einer Seite auf 100000 M., von anderer Seite auf 150000 Rubel angegeben. Meiling hat die Aufmerksamkeit seiner vorgesetzten Behörde durch sein überaus verschwenderisches Auftreten auf sich gelenkt, auch die Theilnahme eines russischen Studenten in Berlin bei der Entdeckung wird erwähnt. Der Verbrecher

befindet sich im Militärgefängniß, die That soll bereits vor Wochen begangen sein. Darüber, ob die ausgelieferten Pläne große Bedeutung haben oder nicht, gehen die Meinungen auseinander.

Eine Rede, welche jüngst der österreichische Abg. v. Plener vor seinen Wählern hielt, und welche an dem Ministerium Taaffe eine überaus scharfe Kritik übte, ist in der Druckausgabe konfiszirt worden. Nebenbei enthielt v. Pleners Rede auch eine scharfe Erwiderung auf die jüngsten Bemerkungen des Fürsten Bismarck im Reichstag über die österreichische Verfassungspartei.

Die läppische Spionenriechei macht sich wieder einmal in der Pariser Presse breit. Die „France“, ein sonst ganz ernsthaftes und angesehenes Blatt, erzählt ihren Lesern, daß von Bismarck besoldete Spione das westliche Frankreich durchstreifen, das Landvolk unzufrieden machen und dergleichen Abersheiten mehr; die anderen Blätter drucken den Unsinn nach.

Crispi erzählt, daß bei seiner Anwesenheit auf Caprera Frau Francesca Garibaldi ihm mitgeteilt habe, ihr sterbender Gatte habe sie beauftragt, dem Freunde zu sagen, daß er von dem Gedanken gepeinigt ferbe, daß Nizza noch in den Händen der Franzosen sei.

In Irland scheint man seit der Waffenbeschlagnahme im Londoner Stadttheile Clerkenwell ganz ernstlich einen fenischen Putsch zu befürchten und die Militärbehörden treffen entsprechende Vorsichtsmaßregeln. Unter besonders scharfe Bewachung sind die Militärkasernen in ganz Irland gestellt worden; Zivilisten ist der Zutritt verwehrt, die Posten sind verdoppelt, die Nachtpatrouillen vervierfacht worden und den Schildwachen ist die strengste Wachsamkeit gegen Einschleppung von Sprengstoffen in die Kasernen eingeschärft worden. In England scheint die Fenerjucht überall zu spucken. General Bakenham, der Truppenbefehlshaber in Devonport, empfing am Freitag einen anonymen Brief, worin ein Angriff auf das dortige Regierungsgebäude angedroht wurde mit dem Bemerkung, daß die Insassen desselben alle getödtet und die Mauern in Ruinen verwandelt werden sollten. Infolge dieser Drohung sind auf höhern Befehl die Wachen vor sämtlichen Regierungsgebäuden des Places verdoppelt worden.

Zunmer mehr deutsche Beamte treten in türkischen Dienst; der frühere Zollverwalter Mayer wird die Verwaltung eines großen Landguts des Sultans antreten.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 23. Juni. Von verschiedenen Theilen des Landes bringen die Zeitungen, namentlich auch aus dem Oberland Nachrichten über das Unheil, das die starken Reizen am Samstag und Sonntag angerichtet haben. Außer dem Schaden an Gartengewächsen und Kartoffeln ist es auch den Fruchtfeldern zum Theil übel ergangen.

Es kommt häufig vor, daß zu den standesamtlichen Geburts-Registern falsche Anzeigen in der Richtung gemacht werden, daß der Vater eines unehelichen Kindes sich als verheirathet mit der Mutter des Letzteren, das Kind daher als ein eheliches bezeichnet. Da sich die Anzeigenden über die Tragweite einer solchen Handlung nicht klar zu sein scheinen, so möchte Einsender, namentlich auch im Hinblick auf die Mittheilung aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts in Nr. 69 S. 425 des Staats-Anzeigers für Württemberg von 1882 (Beilage) auf die

einschlägigen Paragraphen des Reichs-Strafgesetzbuchs hinweisen. Dieselben lauten: § 271. „Wer vorsätzlich bewirkt, daß Erklärungen, Verhandlungen oder Thatsachen, welche für Rechte oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden-Büchern oder Registern als abgegeben oder geschehen beurkundet werden, während sie überhaupt nicht oder in anderer Weise oder von einer Person in einer ihr nicht zustehenden Eigenschaft abgegeben oder geschehen sind, wird mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.“ § 169. „Wer . . . auf andere Weise den Personenstand eines Andern vorsätzlich verändert oder unterdrückt, wird mit Gefängniß bis zu 3 Jahren und wenn die Handlung in gewinnstüchtiger Absicht begangen wurde, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“ Selbstverständlich sind diese strafgesetzlichen Paragraphen auf viele andere Fälle, als den Eingangs genannten, anzuwenden. (St. A.)

In Pfalzgrafenweiler durchstreifte Forstwächter Schwarz Morgens 4 Uhr seinen Walddistrikt, als er plötzlich in einer Fichtenkultur 2 Wilderer erblickte. Rasch verfolgte er sie, konnte sie aber nicht einholen. Zurückgekehrt auf den Platz, wo er sie betroffen, fand er 2 Paar Stiefel, die er zu sich nahm. Die Wilderer sind also haarfuß nach Hause gekommen, aber wohl schmerzlich bei Tag.

Calw, 21. Juni. Bierbrauer Holzäpfel hier hatte sich vor einigen Wochen unter Umständen von Hause entfernt, welche vermuthen ließen, er werde sein Glück in Amerika versuchen wollen. Dieser Tage nun kam von der Behörde in Bingen die Nachricht hieher, daß dort sein Leichnam aus dem Rhein gezogen worden sei. Daß in diesem Falle ein Selbstmord vorliegt, ist zweifellos.

Stuttgart, 22. Juni. Seine Majestät der König haben sich heute zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

Stuttgart, 22. Juni. Gerüchte, welche gestern Abend über erfolgte Verhaftung zc. der früheren Direktoren der hiesigen Volksbank umhergetragen und auch an auswärtige Blätter telegraphirt wurden, sind nach dem Stande von Erkundigungen, welche diesen Vormittag angefielt worden, unbegründet. Vorsicht in solchen Dingen ist im Interesse des geregeltsten Ganges der Rechtspflege durchaus geboten. (S. M.)

Stuttgart, 22. Juni. (Corresp.) Ein Wucherprozeß interessanter Art ist heute von der Strafkammer des k. Landgerichts verhandelt worden. Die Angeeschuldigten waren: August Heinrich Fuchslocher, Kommissionär und Rückkaufshändler, 51 J. alt, dessen Ehefrau, 49 J. alt und Christoph Burger, Schlosser von der Maschinenfabrik Eßlingen, alle drei dort wohnhaft. 14 Zeugen, meist Arbeiter in verschiedenen Werkstätten Eßlingens und seiner Filiale und von Reichenbach, wurden vernommen und es ergab sich, daß die drei Angeeschuldigten argen professionellen Wucher in den Jahren 1880

bis 1882 betrieben haben, indem sie an Zinsen und Einschreibgebühren oder anderen Gebühren 12 bis 170 % meist die letzteren ihren Opfern abnahmen. Das nach 6 Uhr Abends verkündete Urtheil lautet: 1., gegen A. H. Fuchslocher 11 Monate Gefängniß und 900 M. Geldstrafe und im Falle der Uneinbringlichkeit der letztern auf weitere 3 Monat 15 Tage, 2., gegen Christ. Burger auf 5 Monate Gefängniß und 700 M. Geld, eventuell weitere 2 Monate, 3., gegen die Ehefrau J. G. Fuchslocher auf 4 Monate Gefängniß und 300 M. Geld, ev. weiter 1 Monat und bei allen 3 auf 4 Jahre Ehrverlust.

(Ueber die Hagelschäden Württembergs vom 30. und 31. Mai d. J.) schreibt der „Schwäbische Merkur“: Von den 64 Oberämtern haben 33 auf zusammen 134 Markungen Hagelschlag erlitten. Die Linie beginnt am südlichen Theile des O. Leutkirch und erstreckt sich bis an die nördl. Grenze des O. Crailsheim. Am schwersten getroffen sind: 1) im Unterlande die Gemeinden Adelberg und Oberberken (Schorndorf), sowie Muthlangen (Gmünd), wo die Schäden an Winterfrucht bis zu 90% der versicherten Summen geschätzt worden sind, was von den der Schätzung Kundigen soviel bedeutet, als hier ist Alles vernichtet. Hierher gehören ferner die Winterfelder der Markungen Hohenstadt, Gaisbühl, Schönbrunn, Schechingen und Laubach. — 2) im Oberlande ist das O. Laupheim am schwersten heimgesucht bezügl. folgender Markungen: Mühlingen, Unter- und Oberkirchberg, Göggingen, Beitelreusch, Oberweiler, Donaukettlen, Dellmensingen und theilweise Eßendorf. Auf den 5 erstgenannten Markungen sind bei Dinkel u. Roggen die Schäden von 66—88% geschätzt, was obiger gänzlicher Vernichtung sich sehr nähert. Versichern kann man da, wo der Hagel einmal geschlagen hat, für das laufende Jahr nicht mehr, weil die Gesellschaften sich hier Uebervorteilungen aussetzen würden, dagegen ist dies in anderen Gegenden noch erlaubt. Leider läßt sich dieses Jahr sehr gefährbringend an und wer klug ist und das Geld aufbringen kann, wird wohl thun, damit zu eilen, wer aber die Leute davon abhält, weil er es für eine Sünde oder Thorheit hält, der begeht in Wahrheit eine große Sünde, indem er den Untergang seiner Nebenmenschen dadurch herbeiführen kann. Ehrliche Versicherung ist ja nicht nur erlaubt, sondern sogar eine Pflicht.

In Ravensburg wurden drei Standesbeamte aus dem Oberamt Niedlingen, welche der Vorschrift des Reichsgesetzes zuwider minderjährige Personen als Zeugen zu Eheschließungen zugezogen hatten, zu Geldstrafen von 5 bis 20 M. und einer derselben, welcher das Alter des Zeugen wesentlich unwahr eingetragen hatte, wegen falscher Beurkundung im Amt überdies zu der Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

Vor einigen Tagen fand in Ostmet-

tingen eine Hochzeit statt, die für eine Teilnehmerin einen sehr unangenehmen Abschluß fand. Diese glaubte sich nämlich von ihrem früheren ebenfalls als Hochzeits-Gast anwesenden verschmähten Liebhaber nicht des Besten versehen zu dürfen und ersuchte daher einen anderen jungen Burschen, sie nach Hause zu geleiten. Dieser war so galant den Wunsch zu erfüllen; als aber der andere mit einem Kameraden in drohender Haltung dem heimkehrenden Paare entgegentrat, nahm der „Beschützer“ Reißaus und ließ das Mädchen stehen. Dieses wurde denn auch von den beiden mit Holscheitern so traktirt, daß es bedeutende Verletzungen erlitt und nunmehr in ärztlicher Behandlung steht; der heißblütige „erste Liebhaber“ aber sitzt mit seinem hilfreichen Genossen im Arrest in Balingen.

In Billigendorf stand ein Kind mit einem andern schulpflichtigen Knaben in einer Scheuer in der Nähe der Fatterschneidmaschine und leistete der Aufforderung des letzteren, die Hand in die Maschine zu stecken, damit es sehe, wie man Stroh schneide, Folge. Einen Augenblick darauf lag die rechte Hand des Kindes wurzabgeschnitten auf dem Boden.

(Selbstmorde.) Ein Weingärtner in Gleeborn, der kürzlich eine Frau von zwei kleinen Kindern weg verlor, wurde so untröstlich, daß er sich durch Erhängen den Tod gab.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Georg Bollmer, Schneider von Gellingen, z. Z. wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft; Ludwig Bertsch, Weber in Bernhausen; Adolf Fris, Gattwirth in Höttingen; Nachlaß der Caroline Christiane gebor. Klump, gewesene Ehefrau des Johann Jakob Barth, Wirths in Stuttgart, Leonhardtstraße 11; Robert Eberhardt, Wirthschaftspächter in Tübingen; Georg Stängle, Vorhalter in Gaisdorf; E. Müller, Conditors Eheleute in Ravensburg; Christof Kall, Thierarzts Sohn, Handelsmann in Eningen; Carl Bühler, Bierbrauer in Balingen.

### Deutsches Reich.

Dortmund. In einer Nacht des Jahres 1880 wurde hier das Haus des Wirths Schulte mittelst Dynamits arg beschädigt, und bald darauf wurden drei Personen als der That verdächtig verhaftet und vom Schwurgericht zu langjährigen Zuchthausstrafen verurtheilt. Eine dieser Personen, der Fabrikarbeiter Kellermann, erhielt eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Gegen diesen wird nun in der nächsten Schwurgerichtsperiode von Neuem verhandelt werden, da sich Anhaltspunkte ergeben haben sollen, nach welchen er bei jenem Verbrechen nicht theilhaftig gewesen wäre.

Rastenburg i. Westpr. Bei der letzten Aushebung hier selbst stellte sich ein Schneider, der zur Verwunderung der Aerzte das Herz auf der rechten Seite hatte. Dementsprechend waren auch die übrigen Organe von rechts nach links und umgekehrt veranlagt. Da es sich aber herausstellte, daß diese verkehrte Lagerung der inneren Organe keinen Einfluß auf das

## Unter fremden Leuten.

Eine Dorfgeschichte von Heinrich Waldmann.

(Fortsetzung.)

Am Abend machte er einen Spaziergang. Als er so über die Felder geht und darüber nachdenkt, wie er mit Wilhelmine über die Sache reden soll, wird sein Fuß plötzlich aufgehoben; vor ihm liegt die Frau des verhafteten Bauern, umfaßt seine Kniee und stammelt unter strömenden Thränen ihren Dank für das großmüthige Geschenk, welches er ihr am Morgen gesendet.

„Auch das noch!“ brummt er in sich hinein. Dann fährt er die Frau barsch an, heißt sie ihres Weges gehen, hinterher aber sagt er mit einem Tone, bei dem kein Mensch daraus klug geworden wäre, ob Aerger oder etwas anderes aus ihm spräche: „Ihr Mann soll morgen früh losgelassen werden, jetzt geh' Sie, laß Sie mich zufrieden!“

Um diese Gnade hatte die arme Frau bitten wollen, darum war sie, ermuntert durch das angeblich von dem gnädigen Herrn gekommene reiche Geschenk, hinausgegangen, als sie ihn durch das Feld streifen sah; aber sie würde es doch nicht gewagt haben, nachdem sie sein grimmiges Gesicht gesehen. Jetzt, da Adalbert aus freiem Antriebe ihr den Ernährer zurückzugeben verhieß, wußte sie nicht mehr, was sie sagen sollte; sie ließ seinen Fuß los, blieb jedoch auf den Knieen liegen, faltete die Hände und betete laut um Segen für ihren gnädigen Herrn.

Der gnädige Herr aber machte sich eilig davon. Sein Gesicht glühte in dunkler Röthe; er redete sich ein, daß sei Zorn, aber es war Scham, recht tief gefühlte Scham. Und sobald er dem betenden Bauernweibe aus dem Gesichte war, schlug er den Weg nach dem Brummsloch ein und gebot, den Gefangenen auf der Stelle loszulassen.

Jetzt gieng er nach Hause, grimmig böse auf Wilhelmine. Sie stand im Hofe, als er an die Pforte kam; er gieng vorbei, hinten herum und durch den Garten ins Haus.

„Mich so in Verlegenheit zu setzen!“ schalt er; „ist noch ein Kind — und macht gescheitere Streiche als ich! Und das dumme Bauerweib betet auch noch für mich, daß ich mich erst recht schämen muß! Nein, es ist zu arg!“

Es drängte ihn, mit irgend jemand über die Geschichte zu sprechen, mit Wilhelmine konnte er es nicht; er ließ die Wirthschafterin rufen, die war eine verständige Person, mit der sich schon ein verständiges Wort reden ließ. Er erzählte ihr den Fall und wollte nun wissen, was sie dazu meine.

Statt der Antwort erzählte sie ihm nun eine Menge Geschichten, von denen er keine Ahnung gehabt; hier u. dort hatte Wilhelmine einem durchgeholfen, jedem redete sie ein, es komme vom gnädigen Herrn, und darum segneten ihn die armen Bauern, obgleich seine wilden Schweine ihre Felder verheerten.

Das alles hörte Adalbert nun recht ausführlich, denn die Wirthschafterin war nicht die Frau, welche etwas halb erzählte, und als er genug gehört hatte, brummte er:

„Noch nicht vierzehn Jahre alt!“

Er gab der Wirthschafterin die von ihm ausgelösten Pfänder, mit der Weisung, sie an Wilhelmine zurückzugeben.

Diese erschraf nicht wenig, als sie sich verrathen sah; daß Adalbert ihr die Sachen nicht selbst zurückgab, galt ihr für ein sicheres Zeichen, daß er sehr böse auf sie sein müsse. War es ihr schon ängstlich gewesen, daß er ihr während des ganzen Tages ausgewichen, so

Allgemeinbefinden des Betreffenden ausübt, so wurde er zum aktiven Dienst angelegt. Ein großes Fragezeichen zum Schluß wird uns der Leser wohl gestatten!

Hanan, 22. Juni. Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer soll seitens des Handelsministeriums als zur Veröffentlichung nicht geeignet befunden worden sein.

Im Ochsenfurter Gau lockte ein Bauer seine Schwiegermutter, mit der er in stetem Unfrieden lebte, in die Scheune und schlug sie dort mit einem Hammer todt. Der Thäter ist verhaftet.

### Ausland.

Schweiz. Auf dem Gipfel des Schwarz-Horns (3151 Meter über M.) soll ein Winter-Lurhaus für Lungenkranke erstellt werden. Die Kosten des Unternehmens sind mit Einschluß der Straße auf 2 Mill. Fr. veranschlagt. In Davos hat sich bereits eine Aktiengesellschaft gebildet, welche das gewagte Projekt ausführen will.

Rom. Die hinterbliebene Familie Garibaldi hat dieser Tage in einem notariellen Akt die Absicht ausgesprochen, die Insel Caprera dem Staate zum Geschenk zu machen. Doch soll die Insel in keiner Weise ausgebeutet werden, sondern als Nationaleigenthum genau in dem Zustand gelassen werden, in welchem sie bei Lebzeiten des verstorbenen Garibaldi war.

Paris, 21. Juni. Der Finanzminister Leon Say hielt gestern in Bordeaux eine Tischrede, in welcher er sagte: Täglich bringt man auf Steuerentlastungen, die gerechtfertigt sind, auf die Herabsetzung von Tarifen, die übertrieben sind, auf die Veränderung von Steuererhebungsmethoden, welche den Aufschwung der Geschäfte hemmen. Täglich verlangt man und vielleicht nicht ohne Grund eine bessere Entlohnung der Staatsämter. Gleichzeitig sage ich mir aber auch, daß vor allem das Staatsvermögen, welches unser aller Vermögen ist, behütet bleiben muß, denn wenn dieses einst erschüttert würde, dann würden die Privatinteressen noch vielmehr leiden.

Aus Petersburg einlaufende Nachrichten melden viele Verhaftungen in drei Stadttheilen; bei den Hausdurchsuchungen sind Dynamit, Gift, Revolver und falsche Paßstempel gefunden worden, Studenten und Marineoffiziere wurden verhaftet.

Sophia, 21. Juni. Fürst Alexander ist gestern wieder hier angekommen und von der Bevölkerung aufs wärmste begrüßt worden. Von der Grenze bis zur Hauptstadt überreichten ihm die Landleute unterwegs zahlreiche Adressen, in welchen der Fürst gebeten wird, das Land unabhängig und frei von Parteil-Einflüssen zu regieren.

Im Zululande ist der Bürgerkrieg ausgebrochen, ein Bruder Cetewayo's wurde

mit großer Heeresmacht mehrerer Häuptlinge besetzt.

New-York. In New-York wurden auf Anordnung des Steuerkommissars jüngst achtzig Faß Schnupftabak, die vor vielen Jahren wegen Nichtbezahlung der Steuer mit Beschlag belegt waren und deren Besitz nach endlosen Prozessen der Regierung zugesprochen wurde, auf einen Dampfer geladen und ins Meer geschüttet. Man denke sich die Folgen dieser barbarischen Maßregel: Eine ganze See voll niesender Dorsche, Kabeljaue, Heringe, Flundern etc., welche später mit Schnupftabak vergiftet auf den Tisch kommen.

(Ferienkolonien.) Großartig haben sich in Amerika die Ferienkolonien entwickelt. So wird aus Baltimore von einer Anstalt dieser Art berichtet, welche dort in Anlage befindlich ist und aus dem testamentarisch dazu bestimmten Vermögen eines dortigen Bürgers Namens Thomas Wilson errichtet wird. Diese Anstalt verfügt über ein Stiftungskapital von über zwei Millionen M., wird aus 160 Acres bestehen und gut bewässert und bewaldet, eine halbe Stunde per Bahn vom Mittelpunkt der Stadt entfernt gelegen sein. Sie nimmt hauptsächlich Kinder unter 2 Jahren und deren Mütter auf und ist während der Sommer-Monate, etwa 15 Wochen hindurch, geöffnet. Aufenthalt, Nahrung und Beförderung sind völlig unentgeltlich und nur die ärmeren Klassen werden berücksichtigt.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Juni. (Corr.) Dem „Lechboten“ zufolge ist der Kirchheimer Wollmarkt, der gestern begonnen hat, ungemein stark und zum Theil mit ganz ausgezeichneten Waare befahren, indem bis heute an 11 000 Ctr. angelangt sind. Die Qualität in Wasche und Trockenheit ist gleich gut. Bei der starken Zahl von angelangten Käufern ist auf regen Verkehr zu rechnen.

Badnang, 20. Juni. Viehmarkt. Auf dem heutigen Monatsmarkt war die Zufuhr eine ziemlich starke, es hatten sich aber auch Käufer namentlich größere Handelsleute, sehr zahlreich eingefunden. Der Handel gieng bei allen Gattungen wieder recht lebhaft. Hauptsächlich war Fettvieh gesucht. Schwere fette Ochsen fanden raschen Absatz, ebenso auch starke Fuhroschwen. Eine Preiserhöhung gegen den vorigen Markt fand nicht statt. Der höchste Preis für ein Paar fette Ochsen war 1254 M. Der Zentner lebend Gewicht stellte sich hievon auf 35 und 36 M. Mit den Mittagszügen wurden 22 Wagen größtentheils mit Fettvieh befördert. Milchschweine waren viele am Platz das Paar wurde mit 22 bis 32 M. bezahlt.

Biberach, 21. Juni. (Viehmarkt.) Trotz starker Zufuhr war der Handel in Folge der wärmeren Witterung lebhafter als vor 8 Tagen. Zuführt wurden 547 Stück, und zwar: 82 Zugochsen mit einem leb. Durchschnittsgewicht von 600—1400 Pf. und einem Durchschnitts-

erlös von 160—400 M., 146 fette und trüchtige Kühe, D.G. 600—1100 Pfd., D.G. 130 bis 320 M., 235 fette und trüchtige Kalbeln, D.G. 350—1000 Pfd., D.G. 120—300 M., 24 Farren, D.G. 300—1400 Pfd., D.G. 100 bis 340 M., 60 kleine Rinder und Kälber, D.G. 100—300 Pfd., D.G. 35—160 M. Verkauft wurden 526 Stück.

### Altenstaig. Schranne-Zettel

vom 21. Juni 1882.

Neuer Dinkel . . . . .	9 60	9 20	9 —
Hofer . . . . .	8 50	8 30	8 —
Berfte . . . . .	— —	10 60	— —
Roggen . . . . .	12 —	11 50	11 —
Winsen . . . . .	— —	14 —	— —
Welschkorn . . . . .	— —	10 —	— —

### Vermischtes.

Fatale Situation. Wiener Blätter schreiben: Einer eleganten jungen Dame passirte heute Nachmittag auf dem Schwarzenbergplatze das Unglück, einen Theil ihres Bodenbaues zu verlieren. Ein hinter ihr gehender, dem Arbeiterstande angehöriger Mann hob denselben auf und wollte ihn der betreffenden Dame einhändigen, wofür er jedoch schlechten Dank erntete, da die Dame in Abrede stellte, Besitzerin des Stalys zu sein und voll Entrüstung denselben dem verblüfften Manne vor die Füße warf. Der redliche Finder steckte seinen Fund als Trophäe in seinen Gurt und gieng seines Weges. Der Vorfall rief große Heiterkeit unter den vielen Passanten hervor.

(Eine Verirfrage.) Ein Mann steht vor einem Baum und möchte gern ein Eichhörnchen, das sich hinter dem Stamm versteckt hat, schießen; langsam geht er um den Baum herum, aber das Eichhörnchen folgt immer seinen Bewegungen und dreht sich ebenfalls um den Baum herum, so daß, als der Mann wieder an der Ausgangsstelle anlangt, er dasselbe gar nicht zu Gesicht bekommen hat. Es fragt sich jetzt, ob der Mann um das Eichhörnchen herumgegangen ist oder nicht? Eine Buffaloer Zeitung hat dieses Problem angeregt und von den sieben- und zwanzig Antworten, die eingegangen, bejahen fünfzehn die Frage und zwölf verneinen sie. Wer hat Recht?

(Lebendige Aushängeschilder.) Eine der letzten Nummern des „New-York Herald“ bringt unter der Ueberschrift „Offene Stellen“ das folgende: „Dr. Babcock sucht einen sehr gesund aussehenden Mann und eine ebensolche Dame, um im Wartesaale die Rolle als hergestellte Kranke zu spielen.“

Ärztlicher Eifer. „Donnerwetter! Herr Regimentsarzt, was bedeuten die vielen Todesfälle im Regiment?“ — „Es ist recht sonderbar, Herr Oberst.“ — „Mir scheint, Herr Regimentsarzt, Sie kennen die Ursache gar nicht?“ — „O, Herr Oberst, ich werde dahinterkommen, und wenn das ganze Regiment d'rauf gehen sollte!“

wurde sie jetzt recht herzlich betrübt, denn sie glaubte, den Grund für sein Benehmen gefunden zu haben.

Es gab wieder einmal eine schlaflose Nacht.

Am andern Morgen konnte sie es nicht mehr aushalten, sie mußte Adalbert sehen und sprechen. Sobald er sich blicken ließ, war sie hinter ihm. Lange hatte sie daran studirt, was sie ihm sagen wollte — und als er sich nun nach ihr umwandte, wußte sie kein Wort hervorzubringen; um so reichlicher aber drängten sich die Thränen aus ihren Augen.

Hatte Adalbert nun keine Lust über den Gegenstand mit ihr zu sprechen, oder wußte er am Ende auch nicht, was er sagen sollte; er sah ihr eine Welle schweigend, aber gar nicht unfreundlich ins Gesicht, zog sie dann an seine Brust und küßte sie recht herzlich. Und als Wilhelmine, stärker weinend, sich an ihn drückte, da hob er sanft ihren Kopf in die Höhe, strich ihr über die feuchten Wangen und sagte dabei:

„Du böses Kind!“

Damit war die Sache abgethan, es wurde kein Wort mehr darüber gesprochen. Aber seit der Zeit verwüstete das Wild die Acker der Bauern nicht mehr, denn Adalbert ließ alles Ueberflüssige nieder-schießen, und obwohl er seinem Jagdvergnügen keineswegs entsagte, maßigte er es doch so weit, daß er sich selbst und anderen keinen Schaden zufügte.

Dafür segneten ihn die Bauern wieder laut, sie konnten kein Ende finden, ihren gütigen gnädigen Herrn zu preisen. Als Adalbert es hörte, sagte er laut:

„Dummes Volk! Lobt mich! wäre München nicht gewesen —“

Es war Spätherbst. Adalbert beabsichtigte, wie es gewöhnlich

geschah, einige Monate in der Residenz zu verleben; er hatte viel davon gesprochen, hie und da auch schon angeordnet, wie es während seiner Abwesenheit gehalten werden sollte. Es war nicht mehr lange hin bis zu dem zur Abreise bestimmten Tage.

Die Wirthschafterin war erkrankt; Wilhelmine übertrat mit Fleiß und Eifer ihre Stelle, tummelte sich wacker während des Tages, Abends setzte sie sich vor das Bett der Kranken und las ihr vor, um ihr die Langeweile zu verschonen.

Adalbert kam eines Abends, sich selbst von dem Befinden der Patientin zu überzeugen; er hörte Wilhelmine lesen, freute sich über den Wohlklang ihrer Stimme und ließ sie, nachdem er die gewünschte Auskunft über den Zustand der Kranken erhalten, fortfahren, wobei er sich ihr gegenüber setzte.

Am nächsten Abende kam er gleichfalls, und so gieng es fort, bis die Kranke das Bett wieder verlassen konnte. Adalbert fühlte sich ganz behaglich dabei, die Reise nach der Residenz kam beinahe in Vergessenheit darüber.

Das Uebel der Wirthschafterin war gehoben, doch fühlte sie sich noch sehr schwach, und da ihr eben eine kleine Erbschaft zugefallen war, so bat sie um ihre Entlassung, die ihr auch wurde.

Auf Wilhelmines Bitte nahm Adalbert keine neue Verweserin des Haushalts an, sondern er überließ ihr diese Stelle.

Der lange gehegte Wunsch war nun erfüllt; sie konnte sich dem Hause, das sie einst barmherzig aufgenommen, recht nützlich machen.

Bei den vielen Geschäften, welche ihr jetzt oblagen, blieben ihr aber Abends doch immer noch ein paar Stunden, in denen sie Adalbert vorlesen konnte; er hatte sich einmal daran gewöhnt und die Zeit seiner Abreise wurde immer weiter hinausgeschoben.

(Fortsetzung folgt.)

Pfalzgrafenweiler.  
**Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft auf dem Rath-

haus hier aus dem Gemeindevwald  
Schloßberg:  
21 Stamm Langholz I. Cl.  
55 " " II. "  
52 " " III. "  
59 " " IV. "  
6 " " V. "  
56 Stück Säglöße  
am Donnerstag den 29. Juni  
Nachmittags 2 Uhr.  
Gemeinderath.

Revier Hoffett.  
**Brennholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 28. Juni,  
Vorm. 10 Uhr,  
im Samm zu Agenbach Scheidholz  
der Agenbacher Gut: Km.: 16 eich.,  
18 buch., 357 tann. u. wiederholt aus  
Frohnwald (Abth. 29 und 31) 446  
desgl. Scheiter, Brügel u. Anbruch.

**Garrweiler.**

Gegen unterpf. Sicherheit oder  
auch gegen gute Bürgschaft können  
sodort

**3-4000 Mk.**

auf einen oder mehrere Posten aus-  
geliehen werden von  
Schultheiß **Adrion.**

Ca. 50 Festm.

**Sägholz**

schöner Qualität, legt dem Verkauf  
aus und kann jeden Tag ein Kauf  
mit mir abgeschlossen werden.  
Der Obige.

**Ebelweiler.**

Einen neuen starken  
**Einspanner-Wagen**  
mit eisernen Axen, hat zu ver-  
kaufen  
Wagnermeister **Rohrer.**

**Egenhausen.**

Frischen  
**Chlorkalk**  
und  
**calcinirte Soda**  
empfiehlt  
J. Kaltenbach.

**Neuweiler (Calw).**

**Schreiner-Gesuch.**  
Ein tüchtiger Schreiner findet so-  
gleich dauernde Arbeit bei  
Friedrich **Blasch.**

**Altenstaig.**

**Couvertte**  
mit **Firmaausdruck**  
Liefert das Tausend schon von 4 M.  
50 S an die  
**W. Rieker'sche**  
Buchdruckerei.

**Ebhausen.**  
Ich empfehle meine Fabrikate als:  
**Futterschneidmaschinen**  
neuester Konstruktion  
(Deutsches Reichspatent)

**Göpel, Dreschmaschinen, Mostpressen,**  
**Obstmahlmühlen** mit Steinwalzen & Eisengestell  
**Pumpen, eiserne Seilrollen, Brückenwaagen**  
sämtliches unter Garantie.

Preiscurante & Cataloge gratis und franco.

**W. Dengler.**

Alle Sorten Deutschen Nähmaschinen  
der besten Obigem.

**Universal-Catarrh und Husten-**

**Bonbons**

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben bei Herren **C. D. Beerli, Chr. Burghard** und  
**C. Walz** in **Altenstaig.**

Altenstaig.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich, dem verehrlichen Publikum sein  
**Lager in Messerwaaren,**

als: **Trangier-, Tafel-, Tisch- und Dessert-Bestecke** mit Ebenholz  
und gewöhnlichen Hefen, **Schinkenmesser, Rasirmesser** flach  
und hohl geschliffen, **Taschenmesser** in verschiedenen Sorten,  
**Baum-Messer** und **Sägen, Schuster- und Metzger-Stähle**  
und dto. **Messer, Reittig-Bohrer, verzinnete** und **Britania-**  
**Löffel, Knopflochscheeren** mit **Stellschrauben, Zuschneid-, Na-**  
**gel-, Stid- und Näh-Scheeren**

in empfehlende Erinnerung zu bringen, und bittet um geneigten  
Zuspruch

**Fr. Roller,**  
Messer Schmid.

Reparaturen aller Art werden prompt und billig besorgt.

Altenstaig.

**Herde & Oefen**

älterer und neuerer Konstruktion  
in bekannter großer Auswahl bei

**Fritz Bucherer.**



Die ausser-  
ordentliche  
Verbreitung  
dieses Haus-  
mittels hat  
eine ebenso  
grosse Zahl

ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpak-  
kung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten  
Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kenn-  
zeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**Geschäftsbücher**

in Lang-, Halb- und Schmalfolio, in Canzleifolio, in Quart u. Oktav  
in den verschiedensten **Linaturen**

sind bei mir in reicher Auswahl zu haben und mache auf den Umstand  
aufmerksam, daß ich dieselben zu Fabrikpreisen abgeben kann.

**Buchdrucker W. Rieker.**

Redaktion, Druck und Verlag von **W. Rieker** in **Altenstaig.**

**Restitutionschwärze**

von **Otto Santermeister**  
zur obern Apotheke **Rottweil**  
ist das vortrefflichste Mittel zum  
Auf färben abgetragener dunkler  
Kleider und Filzhüte.

In Flaschen zu 50 und 25 Pf.  
zu beziehen von der Niederlage in:  
**Altenstaig Buchdr. Rieker.**  
**Calw beide Apotheken.**  
**Dornstetten Apoth. Schweyer.**  
**Nagold Apotheker Dessinger.**

Revier **Liebenzell.**

**Stamm- und Brenn-**  
**holz-Verkauf.**

Montag den 26. Juni Vormittags  
10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in  
Unterreichenbach, aus den Schlägen  
Frohnwäsen, Unterer Monakamer-  
berg, Kaffeeberg, u. Mittlerer Tann-  
berg:

1645 Stück Langholz mit 1068  
Festm., 262 Stück Sägholz mit  
198 Festm. und 74 Stück Lang-  
holz, 5 Cl., mit 13,38 Festm.;  
ferner: aus Mittlerer Tannberg und  
Unteres Gefäll:

7 Km. buchene Brügel, 1 Km.  
Nadelholz-Scheiter, 117 Km.  
dto. Brügel, 77 Km. dto. Ab-  
fallholz, 62 Km. tannene Rinde  
und 3 Km. buchene Reisbrügel.  
Der Brennholz-Verkauf beginnt  
um 12 Uhr.

Altenstaig.

**Baden-Badener-**  
**Loose**

zur zweiten Ziehung, sind zu haben  
bei

**W. Rieker.**

**Keine Zahnschmerzen**  
**mehr!**

**1000 Mark**

zahlen wir Demjenigen, wel-  
cher bei Gebrauch von **Gold-**  
**mann's Kaiser-Zahnwasser**  
jemals wieder Zahnschmer-  
zen bekommt. Einziges Mit-  
tel zur Erhaltung schöner,  
weisser und gesunder Zähne  
bis in das späteste Alter.

**S. Goldmann & Co.,**  
**Breslau, Schuhbrücke 36.**  
In **Altenstaig** nur allein  
echt zu haben bei  
**W. Rieker.**

Im Verlage von **Gg. Fröhner**  
in **Eplingen a. N.**, ist erschienen  
und durch alle Buchhandlungen zu  
beziehen:

**Verzeichniß der Gerichts-**  
**vollzieher Württembergs,**  
Anleitung für nicht gesetzeskundige  
Gewerbetreibende über das Mahn-  
und Zwangsvollstreckungsverfah-  
ren, Tabelle über die Gerichts-  
kosten im Mahnverfahren und 12  
verschiedene Klag- u. Formularien.  
Preis cartonnirt 1 M. 75 Pfg.

**Frankfurter Goldkurs**

vom 22. Juni 1882.  
20-Frankenstücke . M. 16. 23-27  
Englische Sovereigns 20. 36-41  
Dollar in Gold . . . 4. 16-20  
Russische Imperiales 16. 70-75

